

C. G. L. H. H. H. H. H.

1880

2300 058

UB Braunschweig

84

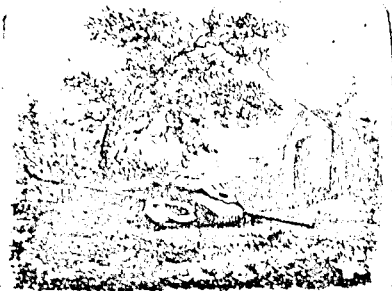


2300-058-2

Lufas und Hannichen

eine Operette.

dem
Herrn Professor Ebert
gewidmet.



Braunschweig,
im Verlage der Fürstl. Waisenhandbuchhandlung,
1 7 6 8.

VERBODEN TOEGANG
TOEGANG VOOR
TOEGANG VOOR

TOEGANG VOOR

TOEGANG VOOR



FRIEDR. VIEWEG & SOHN
BRAUNSCHWEIG

An Herrn Professor Ebert.

D glücklich, wem der Himmel Sympathie,
Ein sanft Gefühl, ein weiches Herz verlieh!
Der jeden Reiz mit schnellem Blick' ergründet,
Und, kaum erkannt, ihn lebhaft schon empfindet.
Dem jeder Eindruck jede Nerv' durchfährt;
Ganz ist er Mensch, und seiner Menschheit werth,
Er sieht, gerührt im Innersten des Herzens,
Der Freude Glück, den tiefen Gram des Schmerzens.
Ein Blick, Ein Zug, die vielen leicht entfliehn,
Entdecken oft ein ganzes Herz für ihn.
Er hört entzückt die Harmonie der Saiten,
Ist Kenner, da, wo Regeln ihn nicht leiten,
Schon durchs Gefühl. Wie leicht folgt sein Gehör,
Dir, Schwanenberg! dir, Matheson, wie schwer!
Ihm giebt der Lenz gedoppeltes Vergnügen;
Er trinkt den Duft der Flur in stärkern Zügen;
Er schmeckt die Frucht mit zwiefach süßer Lust,
Der Traube Saft mit dankerfüllter Brust.
Nicht leicht wird er der Tugend Bahn verfehlen;
Sein fein Gefühl lehrt ihn das Gute wählen,
Das Böse fliehn! Und würd' er ungetreu,
Schnell fühlt er es; und sein Gefühl ist neu.
Der Künste Reiz und Schönheit ganz empfinden,
Mit Einsicht Wahl, mit Fleiß Geschmack verbinden,
Ist sein Bemühn. Natur und Kunst vergilt
Ihm dieß Bemühn. Das, Ebert, ist dein Bild.

Johann Joachim Eschenburg.

Personen des Stücks.

Lukas.

Hannchen.

Der Herr des Dorfs.

Der Gerichtsvogt.

Einige Bediente.

Die schöne Erzählung des Herrn Marmontel, Annette und Lubin, hat eine in ihrer Art eben so vortrefliche Operette der Madame Favart, unter eben der Aufschrift, veranlaßt. Herr Marmontel hat hernach selbst eine Operette von seinem Sujet verfertigt. Diese beyden Stücke hat der deutsche Verfasser zu Grundlagen des seinigen gemacht, und aus jedem das schönste zu wählen gesucht; ob er gleich gesteht, daß er der Ausführung der Madame Favart geneigter, und ihr daher weit mehr gefolgt ist.

Der Schauplatz stellt eine ländliche Flur vor; auf der Einen Seite sieht man ein Gehölz, auf der andern einen Unger; ziemlich vorne eine grüne Laube, die noch nicht ganz fertig ist.

Erster



Erster Auftritt.

Der Herr des Dorfs. Der Gerichtsvogt.

G Der Herr des Dorfs.
erichtsvogt!

Der Gerichtsvogt.

Gnäd'ger Herr!

Der Herr des Dorfs.

Wo mag mein Jäger seyn?

Wo blieb der Hirsch? — — Die Hunde ließ ich hehen,
Und hoch — —

Der Gerichtsvogt, heftig.

Nein, Ihre Gnaden, nein!

Man muß ihn ins Gefängniß setzen.

Der Herr des Dorfs.

Den Hirsch? — Ist er verrückt?

Der Gerichtsvogt.

Das wollten Sie verzeihn?

Der Herr des Dorfs.

Ha! dort bey dem Gehölz — —

Der Gerichtsvogt.

Sie haben zu befehlen;

Das Recht —

H

Der

Der Herr des Dorfs.

Ach hör er auf, mit Unsinn mich zu quälen.

Der Gerichtsvogt.

Wie? Lukas —

Der Herr des Dorfs.

O! — der Hirsch, wo find ich den?

Der Gerichtsvogt.

Und Hannchen — —

Der Herr des Dorfs.

Hat er denn den Jäger nicht gesehn? —

Halt! dort hör ich ein Horn!

Der Gerichtsvogt.

Sie wollen gehn?

O lassen Sie ein Wort nur mit sich sprechen.

Ach gnädiger Herr, es ist ein Halsverbrechen;

So jung ist Hannchen noch, und Lukas achtzehn Jahr,

Und beyde lieben sich.

Der Herr des Dorfs.

Ist das so wunderbar?

In den Tagen

Muntrer Jugend,

Tändeln, scherzen, und sich lieben,

Ist Natur; ist allgemein.

In den Tagen

Muntrer Jugend

Finster klagen,

Strenge Jugend

Mit verstelltem Tiefsinn üben,

Nein! das würde seltsam seyn.

Der

Der Gerichtsvogt.

So sollen sie sich ohn' Erlaubniß lieben?

Der Herr des Dorfs.

Erlaubniß? — Wie?

Der Gerichtsvogt.

Nein! Hannchens Bildung und Gesicht
Sind gar zu schön. Ihr kleines Auge spricht
So viel.

Der Herr des Dorfs.

Das mag wohl seyn; ich kenne sie noch nicht.

Der Gerichtsvogt.

O wer sie kennt, fürwahr, der muß sie lieben.

Sie lächelt, wie im May
Die blühende Natur,
Ist unschuldvoll und frey,
Doch ach! — für Lukas nur!
Wenn sie kömmt, füllet Lust
Die ganze weite Flur.
Ein Tuch deckt ihre Brust,
Und weicht — für Lukas nur!
Erst locket uns ihr Blick
Zu wollustreichen Küssen,
Dann scheucht er uns zurück,
Und — Lukas nur darf küssen.

Der Herr des Dorfs.

Weiße Lukas denn so bald den Mädchchen zu gefallen?

Der Gerichtsvogt.

O! munter ist er, immer frey,
Geht in loser Ländeleyn,
In unserm Dorf der artigste von allen.

Und Hannchen liebet ihn, und sie verläßt ihn nie;
 Im Dorfe sucht man sie vergebens.
 Hier sind sie stets allein, und jeder Tag des Lebens
 Ist Feiertag für sie.

Der Herr des Dorfs.

Sie sind beglückt. Vom Lärm der Welt umringet
 Sucht man die Ruh umsonst; wohl dem, der einsam wohnt!
 Die Unschuld und die reinste Lust belohnt
 Sein Herz, in welches nie geheimner Kummer dringet.
 Ich lobe Lukas sehr.

Der Gerichtsvogt.

Doch, er verlegt das Recht.

Der Herr des Dorfs.

Sein Leben und sein Glück mit ihr zu theilen,
 Dazu ist nun vielleicht sein Stand zu schlecht.

Der Gerichtsvogt.

Da kommt er, reden Sie.

Der Herr des Dorfs.

Ich kann hier nicht verweilen
 Führt er mich erst in dieß Gehölz hinein;
 Ich werde schon hernach der Sache Richter seyn.

Zweiter Auftritt.

Lukas, allein.

(Er arbeitet an einer kleinen Laube, worein er
 etliche Zweige flicht.)

Wie lieb ich dich, du kleine Hütte!

Ich baute dich, und Hannchen hält dich werth;

Du

5

Du bist uns Glück genug, und hast uns jede Bitte
Um größeres verschmähn gelehrt.

O! welche Lust, mit ihr im Kühlen,
Von diesen Zweigen dicht bedeckt,
Vor jeden Blick der neid'schen Welt versteckt,
Der Liebe Süßigkeit zu fühlen,
Mit ihr zu tändeln, und zu spielen!
Hier fliegen mir die längsten Tage
Wie Augenblicke schnell dahin.
So lang' ich nun bey meinem Haunchen bin,
Entfuhrt mir niemals eine Klage. —
Mit diesen Weilchen will ich ihren Sitz bestreun,
Und diese Zweige dichter schließen;
Sie wird es sehn, und wird für meine Müß — mich küssen;
Ha! welch ein Lohn kann süßer seyn?

Doch es wird spät! bald geht die Sonne nieder?
Sie irrt sich wohl; denn sonst kam Haunchen eher wieder.
Mein Haunchen komm! — Ist schwebt dein Schatten nur
Um mich;
Komm selbst! voll Ungeduld erwart ich dich.

Mein Tröst, du Hütte, die ich gern mit Laub umwinde,
Verkürze mir die Zeit.

(Er fährt fort, Zweige einzusackten,
und hört sogleich wieder auf.)

Umsonst! die Hand wird schwach.

Ich höre sie; sie kömmt! — Ach nein, das war der Wack.
Sie kömmt; ich höre sie — Das war der Laut vom Winde.
Ich habe nichts, wenn sie mir fehlt,
Doch weiß ich, auch mein Haunchen quält
Die Ungeduld, die ich empfinde.

A 3

Dritt:

Dritter Auftritt.

Hannchen. Lukas.

Hannchen, im Innern des Theaters.

Wenn die unschuldsvolle Taube
Fern von ihrem Lüber irrt,
Flattert sie, und klagt, und girt,
Und wird jeder Noth zum Raube.
Doch er kommt. Mit tausend Grüßen
Fliegt sie zu ihm durch den Hain;
Seines Lebens zu genießen,
Bleibt man nicht allein.

Lukas.

Sie kommt; ich höre schon ihr Lied.

Hannchen.

Wenn am Bach zwei junge Linden
Einsam, ohne Stütze stehn,
Und die Winde zornig wehn,
Beben sie vor jeden Winden.
Wenn sie an einander schließen,
Ist für sie kein Sturm zu scheun.
Seines Lebens zu genießen,
Bleibt man nicht allein.

Lukas.

Das ist sie. — Ha! die Langeweile flieht.

Wo ist der Blumenstrauss den ich für sie gebunden? —

Hier ist er, hier!

Hannchen, außer Athem.

Da bin ich. Fühl einmal, so schlägt das Herz in mir.

Lukas.

Lukas.

Du weißt nicht, welche Furcht ich ist für dich empfinden;
Kind, laufe so nicht mehr.

Hannchen.

Ja, wenn ich von dir geh, dann eil' ich nicht so sehr.

Lukas.

Halt doch! ich muß ein wenig auf dich schmählen.

Hannchen.

Gut, schmähle, wenn du kannst.

Lukas.

Wie hat sie sich erhist,

Die schöne Stirne! — wie sie schwitzt!

Hannchen.

Nun, Lukas!

Lukas.

Was?

Hannchen.

Du wolltest schmählen?

Lukas.

Du spottest? (Er umarmt sie.) Sieh, so räch ich mich.

Hannchen.

Es kömmt schon eine Zeit, da straf ich wieder dich.

Lukas.

Du läufst doch so nicht mehr?

Hannchen.

O nein! — Verzeihe,

Daß ich so lange blieb.

Lukas.

Die schöne Neue!

Hannchen, freudig.

Sieh unsre Laube, sieh wie schön ist die geschmückt;

11 4

Lukas.

Lukas.

Die Weilchen hier hab' ich für dich gepflückt;
Für Dich nur brach ich diese Zweige,
Und flocht sie dicht umher.
Wie freu ich mich, mein Hännchen, wie so sehr!
Wenn ich dir so mein zärtlich Herz bezeuge.

Hännchen.

Wie machst du mir mein Leben hier so schön!
Du wünschst nichts, als mich vergnügt zu sehn;
Und o wie leicht ist es, mit dir vergnügt zu leben!

Lukas

Izt seh ich ohne Reib auf Stadt und Pracht zurück,
Sie können mir kein Glück und keine Freude geben,
Ich finde hier mein Hännchen und mein Glück.

Hännchen.

Dich hab ich hier; was wünsch ich weiter?
Noch reizender blüht izt die Flur,
Noch mehr erquicken mich die Gaben der Natur;
Ach! unser Herz ist rein, und unser Leben heiter.

Lukas.

O Kind, die Hütt' ist mehr, als der Palläste Pracht;
Die Luft der Stadt ist traurig, dick und trübe,
Da wird das Leben ohne Liebe
Und ohne Freuden hingebracht.
Ich lobe mir dieß Laub vor ihren goldnen Wänden;
Da mahlen sie sich unsre Freuden nur.

Hännchen.

Wie groß ist unser Glück, wenn sie, um die Natur
Gemahlt zu sehn, so vieles Gold verschwenden!
Uns schenkt sie sich umsonst, die wirkliche Natur.

Lukas.

Lukas.

Der Reiche schläft auf weichen Federbetten
Nach langem Gähnen ein.

Hannchen.

Wie bald schlaf ich auf sanften Blumenbetten
In deinen Armen ein!

Lukas.

Er läßt sich durch Musik in Schlummer wiegen,
Die oft sein Seufzen unterbricht.

Hannchen.

Wohl uns, die wir auf Rasen liegen,
Wo Vögel uns in Schlummer wiegen!

Lukas.

Wie ruhig schläft sichs da!

Hannchen.

Wie freudig wacht sichs nicht!

Lukas.

Nimm diesen Rosenzweig, den ich für dich gebrochen,
So frisch, so jung wie du. Er stirbt mit Lust
An meines Hannches Brust.
Das Glück hat mir der Himmel auch versprochen.

Hannchen.

Komm, setze dich ins Gras; dieß Mahl ist schlecht und klein,
Ihm fehlt die Pracht, die einen Schmaus begleitet.

Lukas.

Die Freundschaft hat es zubereitet,
Durch sie wird es ein Gastmal seyn.

Hannchen.

Ist wohl ein Fest, das diesem Mahle gleicht?

O nein! das köstlichste Gericht

Gefällt so sehr mir nicht,

Als dieses Brod, wenn mir es Lukas reicht.

Lukas, trinkend.

Mein Hannchen, komm! — Dein Wohlergehn!

Hannchen.

Das heißt auf deins! — Laß uns die Becher tauschen.

Lukas.

Sieh wie auf jenem Ast die kleinen Vögel lauschen;

Sie sammeln sich, um unsre Lust zu sehn;

Sie singen —

Hannchen.

O! laß uns sie nicht verschrecken.

Lukas.

Nein, der verschreckt die Vögel nicht,

Der zärtlich liebt, wie sie, und ihre Sprache spricht,

Und sie sind um uns, weil wir ihnen gleichen.

Hannchen.

Ihr Lied gefällt mir gar zu sehr.

Lukas.

Ich hör es gern; doch deins gefällt mir mehr.

Hannchen.

Nun gut; ich will ein neues Lied dich lehren.

Lukas.

Ich werde dich mit tausend Freuden hören.

Hann:

Hannchen.

Romanze.

Es war ein junges Mädchen
Von reizender Gestalt,
Dem Herrn des Dorfs gefiel sie bald.
Es traf auf ihrem Wege
Der Herr einmal sie an;
Vernimm, was sie gethan.

Er stieg herab vom Pferde,
Und eilend naht er sich:
„Mein schönes Kind, umarme mich!“,
Ach, spricht sie, voller Schrecken,
Ach gerne, gnädiger Herr!
Merk auf, was sprach nun er?

„Erschrick nicht liebes Mägdchen,
Recht glücklich mach ich dich;
Gieb mir dein Herz, und liebe mich.
Nimm diesen Ring zum Pfande,
Die Uhr von Gold dazu.
Nun, Kind, was denkest du?“,

Mein Bruder ist im Garten,
Und sieht er mich und euch,
So sagt ers meinem Vater gleich.
Steigt nur auf diesen Felsen;
Wie ißt's? seht ihr ihn nun?
Merk auf, was sie wird thun.

Er steht, gafft hin und wieder,
Da sitzt das Mägdchen schon
Auf seinem Pferd', und eilt davon.

Lebt

Lebt wohl, mein Herr vom Dorfe! —
 Sie fliegt durch Feld und Rein,
 Mein Herr bleibt ganz allein.

So führt man, merkt's ihr Leute,
 Die schlimmsten Männer an;
 Wenn man nur will, ist's leicht gethan.
 Doch wird man solche Mägdchen,
 Die gnädige Herrn verschmähn,
 Nicht eben täglich sehn.

Lukas.

Das Lied ist ja so kurz.

Zannchen.

Nun, Lukas, singe Du.

Ich höre dir so gerne zu.

Lukas.

Wart, ich will dich ein Lied von unserm Schlosse lehren.

Vierter Auftritt.

Lukas. Zannchen. Der Gerichtsvogt,
 in der Ferne, und von ihnen unbemerkt.

Der Gerichtsvogt.

Da sind sie! — Halt! ich muß doch sehn.

(Er versteckt sich die ganze Scene hindurch
 hinter der Laube, und gukt zuweilen hervor.)

Zannchen.

Ein Lied vom Schloß? Das ist gewiß sehr schön;
 Geschwind, daß muß ich hören.

Lukas.

Lukas.

Erhebt, ihr Liebenden, erhebt
Den Gott, der unsre Brust belebt,
Erhebt den Gott der Liebe!
Sein Köcher — — —

Hannchen.

Ach halt! du bringst mich ja zum Gähnen.
Was soll der Gott, was soll der Köcher da?
An solche Künsteley könnt' ich mich nie gewöhnen.
Ein anders, süßer Lukas!

Der Gerichtsvogt, für sich, höhnisch.
Süßer Lukas! — ja!

Hannchen.

Wenn man das immer singt, veracht ich alle Schlösser;
Die Lieder unsers Dorfs gefallen mir weit besser.

Lukas.

Und in der Stadt, da singt man andre noch;
Man singt von Thränen, Scufzern, Bärtlichkeiten,
Von Eifersucht, und von der Liebe Joch,
Von Flammen, die ihr Feur durch Herz und Brust verbreiten,
Und von des Kaltfinns Macht, der sie gedämpft hat.

Hannchen.

O Lukas, liebe mich ja nicht, wie in der Stadt.

Lukas.

Nein, unsre Liebe, Kind, hat weit mehr Süßigkeiten,
Die Freundschaft, die uns nie verlassen wird,
Soll einst noch unser Alter segnen.

Der Gerichtsvogt, beyseite.

Wie ihre Blicke sich begegnen!

Hann

Hannchen.

Doch unsre Trift ist doch wohl nicht verirrt?

Lukas.

Sie weidet dort im Thal.

Hannchen.

Wie leicht kann es geschehen,

Daß — —

Lukas.

Fürchte nichts; ich eile, sie zu sehen.

Hannchen.

Du gehst ins Thal? und ohne mich?

Lukas.

Nein, du brauchst Ruh; bleib, und erhole dich.

Fünfter Auftritt.

Hannchen allein. Der Gerichtsvogt,
in der Ferne.

Hannchen.

Wie lieb ich euch, ihr Triften,

Und den, der euch bewacht!

Wir theilen seine Liebe,

Er sorgt für uns zugleich;

Doch oft vergift er euch,

Und hat auf mich nur Acht.

Dann sag ichs ihm, ihr Triften,

Daß Hannchen euch auch liebet,

Daß er auch euch bewacht.

Sechster

Sechster Auftritt.

Die Vorigen.

Hannchen.

Wer kann wohl glücklicher, wer kann vergnügter seyn?
Ich bin ihm herzlich gut.

Der Gerichtsvogt, der, die Hände in die Seite
gesetzt, trotzig hervortritt:

Gut? — ohne dich zu scheun?

Hannchen, erschrocken.

Ach Herr Gerichtsvogt!

Der Gerichtsvogt.

Laß dich nur nicht stören.

Hannchen.

Er jagt mir recht's Schrecken ein.

Der Gerichtsvogt.

Du böses Kind, sind das Lehren,

Die deine selge Mutter gab?

Die gute Frau! — Sie starb dir gar zu zeitig ab!

Hannchen.

Was ist's?

Der Gerichtsvogt.

E Sprach sie nicht öfters von der Pflicht,

Die jungen Leute nicht zu hören?

Hannchen.

Ja. Doch das that ich auch in meinem Leben nicht;

Der Gerichtsvogt.

Wie sich die Dinger doch verstellen können! —

Du kennst doch Lukas?

Hannchen.

Hannchen.

Lukas? — O!

Das ist kein junger Mensch.

Der Gerichtsvogt.

Wie so?

Hannchen.

Das ist mein Vetter.

Der Gerichtsvogt.

Was?

Hannchen.

Darf ich ihn so nicht nennen?

Er ist es ja. Kann Er mir das nicht gönnen?

Er sieht mir ja so neidisch ins Gesicht.

Hat Er denn keine Mühme nicht?

Der Gerichtsvogt.

Nicht wahr? Du kannst ihn nicht verlassen?

Hannchen.

O nein; da müßt ich ihn wohl hassen.

Wenn er nicht bey mir ist, wie lang wird mir die Zeit!

Der Gerichtsvogt.

Und sein Gespräch scheint dich sehr zu vergnügen?

Hannchen.

Oft spricht er nichts, und doch les' ich in seinen Zügen,

Sobald ich auf ihn seh, die treueste Zärtlichkeit.

Der Gerichtsvogt.

Dann sagt er dir, er liebe dich?

Hannchen.

Ja, Herr Gerichtsvogt, ja!

Der Gerichtsvogt

Dann freut dein ganzes Herze sich?

Hann-

Hannchen.

Ja, Herr Gerichtsvogt, ja!

Der Gerichtsvogt.

Dann nimmt er deine Hand, und küßt?

Hannchen.

Ja, Herr Gerichtsvogt, ja!

Der Gerichtsvogt.

Und du sagst ihm, wie froh du bist?

Hannchen.

Ja, Herr Gerichtsvogt, ja!

Der Gerichtsvogt.

Und dann — nicht wahr? — umarmt er dich einmal?

Hannchen.

Einmal? das wäre schön! o nein, wohl hundertmal,

Wohl tausendmal an Einem Tage,

Und immer spricht er doch, das sey nur Kleinigkeit.

Der Gerichtsvogt.

Was? Mädchen, bist du noch gescheut?

Was? er umarmt dich?

Hannchen.

Schöne Frage!

Oy, ich umarm ihn auch.

Der Gerichtsvogt.

Du? — Was?

Du? — ihn?

Hannchen.

Nun ja; recht gerne thu ich das.

B

Der

Der Gerichtsvogt.

Entsetzlich! kann man da des Schreckens sich erwehren?

Hannchen.

Vom Schrecken fühl ich nichts dabey.

Der Gerichtsvogt.

Nur fort, gesteh es mir nur frey,

Sprich, was gewährst du mehr?

Hannchen.

Was kann man mehr gewähren?

Nichts.

Der Gerichtsvogt.

O gesteh es nur.

Hannchen.

Was soll ich denn gestehn?

Versagt ich ihm nur eine Bitte,

So wäre meine Liebe schwach.

Der Gerichtsvogt.

Ihr wohnt bespammen? nicht?

Hannchen.

Wir? — Unter Einem Dach.

Der Gerichtsvogt.

Wie? — Hat man so was je gesehen?

Hannchen.

Nun, will ers sehn, komm er in unsre Hütte.

Der Gerichtsvogt.

Gerechter Himmel! hört ich doch

Nie solch ein schreckliches Verbrechen!

Hann:

Hannchen.

Verbrechen? was ist das?

Der Gerichtsvogt.

Wie? darnach fragst du noch?

Ach Hannchen! Hannchen! — Nein, das muß der Himmel
rächen.

Der Sturm verwüßtet unsre Flur,
Die Wölfe fressen unsre Heerden,
Der Donner raubt die Frucht der Erben,
Die Schlossen unsern Wein.
Sieh, wie gebeugt die Aehren stehen,
Sieh traurig jeden Landmann gehen,
Erschrick! die Schuld ist dein.

Hannchen.

Nein! unsre Freundschaft macht den kleinsten Bach nicht trübe.

Der Gerichtsvogt.

Was? Freundschaft nennst du's? — Es ist Liebe.

Hannchen.

O Gott!

Der Gerichtsvogt.

Und das ist ein Verbrechen.

Ein Mittel weiß ich noch. Komm, Hannchen, fasse Muth,
Ich liebe dich.

Hannchen.

Ach! Er ist gar zu gut;

Ich lieb' Ihn nicht.

Der Gerichtsvogt.

Du mußt mir deine Hand versprechen.

So kannst du ohne Furcht, so kannst du ruhig seyn.

B 2

Hann

Hannchen.

Dann lästert man nicht mehr auf unsre Liebe?

Der Gerichtsvogt.

Nein.

Hannchen.

Dann darf ich meinen Lukas sehn,
Und niemand wird davon was Uebels sprechen?

Der Gerichtsvogt.

Ihu darfst du nicht mehr sehn; das wär ein neu Verbrechen.

Hannchen.

Ey was! Da kann er nur mit seinem Antrag gehn.

Der Gerichtsvogt.

Du wählst Schmach für Glück, für Ruh und Lust, Be-
schwerden;
Wenn du bey Lukas bleibst, da wirst du Mutter werden.

Hannchen.

Ich Mutter! — Ach wie wird der Name mich erfreuen!
Und Lukas wird doch Vater seyn?

Der Gerichtsvogt.

Ja.

Hannchen.

Desto besser.

Der Gerichtsvogt.

Desto besser?

Hannchen.

Dann, denk ich, wird ein kleiner Lukas mein,
Der wird denn immer munterer, immer größer;
O schön! — Doch, lieber Herr, es trift doch auch wol ein?

Der Gerichtsvogt.

Ja, leider! gar zu gut. Und du kannst ohne Sorgen
Bey diesem Laster seyn, das mich so sehr erschreckt? —
Verschlang die Erd' auch nicht?

Hannchen.

Hannchen.

Wir sahn sie alle Morgen
Mit jungen Blumen überdeckt.

Der Gerichtsvogt.

Traf euch der Donner nicht?

Hannchen.

Es donnert wohl zuweilen,
Doch unfertwegen nicht; das weiß auch ich,
Denn wir verdienens nicht.

Der Gerichtsvogt.

Ach! ich entfesse mich.

Der Himmel wird gewiß bald, euch zu strafen, eilen.

Hannchen.

Zu strafen? uns? die wir kein Böses nicht gethan?

Der Gerichtsvogt.

Ach! höre nur dein künft'g Elend an.

Das Kind, das ihr erzieht,
Schämt einst sich, euch zu kennen,
Mit Zittern wirds euch nennen,
Ervöthen, wenn es euch nur sieht.
Unwillig scheint auf diese Hütte
Der Sonne Strahl.

Und euch verfolgt auf jedem Schritte
Des Himmels Fluch, des Kindes Qual.

(Er geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Hannchen allein.

Was hör ich? — welche Furcht jagt mir sein Toben ein!
Ach Himmel! kannst du wohl auf uns so zornig seyn?

D 3

Armes

Armes Hannchen! — fließt, ihr Thränen,
Seufze, seufze, meine Brust.

Ich soll immer elend leben! —
Du, der uns die Lust gegeben,
Himmel, straffst du diese Lust?

Kinder sehn, und sich betrüben!
Mutter seyn, und sich nicht freuen! —
Kann man ohne Gram nicht lieben?
Ohne Schmerz nicht Mutter seyn?

Achter Auftritt.

Hannchen. Lukas.

Lukas.

Mein Hannchen, unsre Trist ist sicher vor Gefahr;
Ist wollen wir auch uns recht zu vergnügen suchen.
Doch seh ich recht? Du weinst wohl gar?

Hannchen.

D geh!

Lukas.

Was ist?

Hannchen.

Ah Gott! man wird uns suchen.

Lukas.

Wer?

Hannchen.

Unsre Kinder.

Lukas.

Lukas

Nun! wie glenge das denn zu?

Die leben ja noch nicht.

Hannchen.

Ach! hättest du gehöret,

Was der Gerichtsvogt mir für Strafen hat erklärt!

Ich würde Mutter seyn, und Vater, du.

Lukas.

Schon gut; nichts kann ja schöner seyn.

Das Glück nur fehlt uns noch, uns völlig zu erfreun.

Wär' es ein Mägdchen; o! mit Lust
Drückt' ichs an meine Vaterbrust,
Denn, Kind, dir würd' es gleichen.
Wär' es ein Sohn; nun wohl, auch dann
Wüchs' er zu unsrer Lust heran;
Du würdest ihm die Mutterbrust
Gewiß mit Freuden reichen.

Hannchen.

Jedoch, wie der Gerichtsvogt spricht,
Erkennt uns dieses Kind als Eltern nicht.

Lukas.

Es ruht und spielt auf unserm Schoos,
Wird unter unsern Augen groß,
Und sollt' uns nicht erkennen?
An unsrer Liebe merkt dieß Kind,
Daß wir ihm mehr, als andre, sind,
Und Mutter wird es dich mit Lust,
Mit Lust mich Vater nennen.

B 4

Hann-

Hannchen.

Was der Gerichtsvogt droht, macht mich doch recht betrübt.
 Er sagt, wir haben uns geliebt,
 Sich lieben nennt er ein Verbrechen;
 Der Himmel soll's an uns, an unsern Kindern rächen.

Doch, Lukas, das begreif' ich nicht,
 Wie das der Himmel strafen sollte,
 Wenn etwa deine Hand mir eine Rose bricht,
 Dein Herz mir ew'ge Treu verspricht,
 Und schwört, daß es für mich nicht Schätze tauschen wollte:
 Wenn mir dein Mund ein Lied voll Freude singt,
 Und dann mich küßt. Feld, Thal und Himmel lachen
 Bey unserm Kuß; kein Strahl des Wetters dringt
 In unsre vollen Scaten ein.
 Der Himmel zürnet nicht. — Und sprich, was soll man machen,
 Um nicht verlobt zu seyn?

Lukas.

Genug, mein Hannchen, laß dich nichts betrüben;
 Wir wollen ungestört einander ferner lieben,
 Wie wir bisher gethan.

Hannchen.

Was böses find' ich doch auch wirklich nicht daran.

Lukas.

Vereint sind unsre Herzen,
 Getreu ist unser Sinn,
 Wir bringen unter Scherzen
 Die Tag' und Nächte hin.
 Wir fliehen die Beschwerden,
 Und unter uns gemein

Sind

Sind Schäferstab und Heerden;
Kann das so böse seyn?

Jüngst stach dich eine Biene
In deine weiße Hand.

Hannchen.

Du jagst sie fort, die kühne,
Und küssest meine Hand,
Singst eins der besten Lieder,
Und gleich flieht alle Pein.
Zum Dank küß' ich dich wieder;
Kann das so böse seyn?

Lukas.

Zur Mittagszeit erfrischen
Uns keine Weste dort.
Mit kühlen Rosenbüschen
Treib ich die Hitze fort.
Von Müdigkeit bezwungen
Schläfst du zuweilen ein;
Mein Arm hält dich umschlungen;
Kann das so böse seyn?

Und meine Küsse stören
Dich wieder aus dem Schlaf.

Hannchen.

Eh ich die will entbehren,
Entbehr ich gern den Schlaf.
Wir suchen tändelnd beyde
Einander zu erfreun;
Und nichts stört unsre Freude.
Kann das so böse seyn?

B 5

Bey,

Beyde.

Muß nicht so süßen Trieben
Der Himmel selbst verzeihn?
Einander zärtlich lieben
Das kann nicht böse seyn.

Hannchen.

Der alte Murrkopf! — Nein, nun gräm' ich mich nicht mehr.
Er schwatzte da so viel von unserm bösen Leben,
Und rieth mir — dent einmal! — ihm meine Hand zu geben.

Lukas, zornig.

Was? — er? — das sagt' er dir?

Hannchen.

Da kommt er eben her;
Erzürne dich nur nicht.

Lukas.

Ich kann ihn kaum noch sehen;
Der Falsche!

Hannchen.

Lukas, du ereiferst dich zu sehr;
Sey ruhig!

Lukas.

Gut.

Hannchen.

Ich will in unsre Laube gehen.

Neunter Auftritt.

Lukas. Der Gerichtsvogt. Hannchen,
in der Laube.

Lukas.

Oy, Herr Gerichtsvogt, hör' er hier,

Kommt

Nimmt er schon wieder her, mein Hännchen zu betrüben?
Was geht es ihn denn an, daß wir einander lieben?

Der Gerichtsvogt.

Seht doch den Trozkopf an! — So redest du mit mir?

Lukas.

Das Mägdchen grämt sich recht.

(Er sieht sich nach Hännchen um, die ihm
ein Zeichen giebt, sich nicht zu erzürnen)

Sie weint! Bey meiner Ehre,

Wenn ich nicht noch ein bißchen höflich wäre — —

Der Gerichtsvogt.

Du mußt dein Hännchen doch verlassen.

Lukas.

Ich sie? — O nein, da sieh ich ihm dafür,

Ich lauf ihr immer nach.

Der Gerichtsvogt, beyseite.

Er will wohl mit mir spaßen! —

(Zu Lukas.) Elender!

Lukas.

Was? — Er mag wohl elend seyn.

Der Gerichtsvogt.

Besinne dich, du rennst in dein Verderben

So blind, unüberlegt hinein.

Man trennt euch doch.

Lukas.

Wiel lieber wollt' ich sterben.

Der Gerichtsvogt.

Du schämst dich nicht?

Lukas.

Ach Vossen! brauch ich das?

Der

Der Gerichtsvogt.

Die Unschuld nimmst du ihr.

Lukas.

Ey nun, versah ich was,

So brauch' ich mich davor nicht sehr zu schämen;

Ich will, wenn mans verlangt, zu meiner Frau sie nehmen.

Der Gerichtsvogt

Zur Frau? — das leideſt man wahrhaftig nie.

Ihr habt ja beyde kein Vermögen;

Und eure Kinder, wie bedaurt' ich die!

Wahrhaftig, nein!

Lukas.

Ach lieber Herr, deswegen

Bin ich ganz unbesorgt. Denn seh' er einmal an,

Was fehlt denn mir? Ich bin gesund, zufrieden.

Wer nur die Arbeit liebt, und sich vergnügen kann,

Dem ist fürwahr schon Glück genug beſchieden.

Kömmt denn die Liebe noch hinzu;

Ach guter Herr! — —

Der Gerichtsvogt.

Jedoch, ihr wißt nichts von Geſetzen.

Lukas.

Nein. Deſto beſſer.

Der Gerichtsvogt.

Deſto ſchlimmer.

Lukas.

Nu?

Der Gerichtsvogt.

Ihr könnt daher ſie leicht verlezen,

Und habt es ſchon gethan.

Lukas.

Lukas.

Ach Poffen! — Seher dort einmal die Vögel an;
Was wissen die denn von Gesehen?
Und paaren sie sich nicht?

Der Gerichtsvogt.

Laf ist die Poffen seyn.

Lukas.

Er was? Er hätte mir mein Hännchen bald genommen?
Er? Ha! das will ich sehn.

Der Gerichtsvogt.

Halt ein!

Bald kommt der gnäd'ge Herr.

Lukas.

O laß ihn immer kommen!

Mit meiner Sache stehts nicht schlecht.

Ich weiß gewiß, wir werden uns noch heute
Einander freyn.

Der Gerichtsvogt.

Nichts! nichts!

Lukas.

Verflucht! wüßt ich nüt recht,

Wie man einander freyete! —

Doch laß, wir leben fort, wie wir bisher gelebt.

Der Gerichtsvogt.

O nichts! das laßt euch ja vergehen.

Was willst du machen?

Lukas.

Ja, was will denn Er?

Der Gerichtsvogt.

Schweig, sag ich.

Lukas.

Lukas.

Ey! das will ich sehen.

Er meynt wohl — —

Der Gerichtsvogt.

Schweig, da kömmt der gnäd'ge Herr.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Herr des Dorfs.

Einige Bediente.

(Sobald Hannchen den Herrn des Dorfs erblickt,
geht sie tiefer in die Laube.)

Der Herr des Dorfs.

Ihr scheint euch hier nicht zu vertragen.

Was giebt's?

Lukas, verdrießlich.

Ach gnädger Herr, Sie müssen mir verzeihn;
Sie sollen unser Richter seyn.

Der Gerichtsvogt.

Nein, gnädger Herr — —

Der Herr des Dorfs.

Laß ihn erst seine Gründe sagen.

Was ist dir, Lukas?

Lukas

Hannchen liebet mich,

Ich liebe sie; und der hier will uns scheiden.

Ich wählte Straf' und Tod dafür,

Eh ich die Trennung wollte leiden.

Nur Ruhe, gnädger Herr, nur Ruhe wünschen wir.

Der

Der Herr des Dorfs.

Ja, Lukas. Doch ich muß hier auf die Ordnung sehen,
Und strafen, wenn man Unrecht hier verübt.

Lukas.

Kann das denn Unrecht seyn, wenn man einander liebt?

Verlassen würde meine Richte gehen,

Nähm' ich mich nicht noch ihrer an.

Sie ist mir anvertraut. Und dieser böse Mann

Will nicht einmal, daß wir uns sehen.

Es scheint er richtet nur gern Zank und Händel an.

Ist es nicht besser, so für sich in Ruhe leben,

Als mit einander sich entzweyn?

Ich weiß es, gnäd'ger Herr, Sie werden billig seyn,

Und wenn man Ihnen bösen Rath will geben,

So folgen Sie ihm nicht. Sie sind ja sonst so gut,

Wir sind ja unter Ihrer Hut

So glücklich.

Der Herr des Dorfs.

Und auch ich möcht' ich euch gerne dienen;

Doch die Gesehe — —

Der Gerichtsvogt.

Ja! nach ihnen

Ist euch die Ehe nicht erlaubt.

Die Kinder würden dich als Vater nicht erkennen,

Wahrhaftig nicht!

Lukas.

Ach! wer die Pöffen glaubt!

Mag Ihn sein Sohn vielleicht nicht gerne Vater nennen?

(Er geht zur Taube, und hohlt Hannchen.)

Komm, liebes Hannchen, zeige dich;

Du rührst den gnädigen Herrn gewiß noch eh, als ich.

Eilster

Fiffter Auftritt.

Die Vorigen. Hannchen, verschämt, mit
niedergeschlagenen Augen.

Hannchen, zu Lukas.

O laß mich!

Lukas.

Komm!

Hannchen.

Ach nein.

Lukas.

Du hast hier nichts zu scheuen,
Der gnäd'ge Herr ist ja so strenge nicht.
Er sorgt für unser Glück.

Hannchen, etwas heitrer.

O! wirklich?

Der Herr des Dorfs, beiseite.

Ihr Gesicht

Ist reizend. Ach! man kanns dem Lukas leicht verzeihen,
Daß er sie liebt. (Zu Hannchen.) Mein Kind, komm, nähere
dich doch;
Sprich, wie du denkst.

Hannchen.

Spricht man denn anders noch?

Lied.

Zärtlich liebten wir einander
Von der ersten Kindheit an;
Unter Tändeln, unter Spielen
Wuchsen wir so bald heran.

Zimmer

Immer haben wir beyammen
 Hier gespielt, gescherzt, gelacht.
 Gnäd'ger Herr, an unsrer Stelle
 Hätten Sie's auch so gemacht.

Lukas.

Von der ganzen Welt getrennet
 Lebten wir hier ganz allein.
 Kann man einsam ohne Freuden,
 Einsam ohne Liebe seyn?
 Wird der lange Tag wohl besser,
 Als mit Scherzen hingbracht?
 Gnäd'ger Herr, an unsrer Stelle
 Hätten Sie's auch so gemacht.

Hannchen.

Meine Aeltern starben zeitig,
 Lukas hatte keine mehr.
 Und so tröst' ich meinen Vetter,
 Seine Nichte tröstet er.
 Man wird doch des Grämens müde,
 Wenn man lange drauf gedacht.
 Gnäd'ger Herr, an unsrer Stelle
 Hätten Sie's auch so gemacht.

Lukas.

Und nun bin ich so gewöhnet,
 Immerfort bey ihr zu seyn.
 Nun ist Hannchen so gewöhnet,
 Immerfort bey mir zu seyn.
 Wollten Sie dieß Glück wohl trennen,
 Das die Freundschaft uns gebracht?

Beide.

Gnäd'ger Herr, an unsrer Stelle
 Hätten Sie's auch so gemacht.

E

Der

**Der Herr des Dorfs, zum Gerichtsbogte
und Lukas.**

Die Unschuld rührt mich sehr. Das muß ich euch gestehn,
Solch Mägdchen hab ich nie in unserm Dorf gesehn.

Lukas.

Ach gnäd'ger Herr, Sie sehn noch nichts.
Ist sie in ihrem Sonntagspuße,
Dann sollten Sie das Mägdchen sehn!
Und wenn sie Abends sich entkleidet,
Dann ist sie erst recht schön.

Der Herr des Dorfs.

Der Reiz! die Unschuld des Gesichts!

Lukas.

Ach gnäd'ger Herr, Sie sehn noch nichts.

O Sie sollten auf der Wiese
Nur mein Hännchen tanzen sehn!
So vergnügt ist nicht das Schäfchen,
Wenn es aus den Horden eilt.

Hännchen.

O Sie sollten auf den Rasen
Meinen Lukas hüpfen sehn!
Leichter, froher, als das Lämmchen
Wenn es seiner Mutter folgt.

Lukas.

Schöner ist kein Schmelz am Laube;

Hännchen.

Sanfter keines Tages Licht.

Lukas.

So getreu ist nicht die Taube;

Hännchen.

Und der West so schmeichelnd nicht.

Der

Der Herr des Dorfs.

Schon gut — Doch dieser Anzug ist zu schlecht;

Ich will sie nach der Mode kleiden.

Der Kas, das Halstuch schließt nicht recht — —

Lukas.

Ach sachte, gnäd'ger Herr, das kann ich nimmer leiden.

Der Herr des Dorfs.

Man bringe sie aufs Schloß.

Der Gerichtsvogt.

O schön!

Ja, gnäd'ger Herr, man muß den Unfug zähmen.

Lukas.

Was? sie aufs Schloß?

Der Herr des Dorfs.

Ich will schon auf dein Bestes sehn;

Ist mußt du von ihr Abschied nehmen.

Hannchen.

Ach Lukas! Lukas!

(Die Bedienten führen sie weg.)

Lukas.

Halt! — O-Gott! da ist sie fort.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, ausser Hannchen.

Lukas.

(Er fällt dem gnädigen Herrn zu Fuße.)

Um alles in der Welt! ich kann sie nicht verlassen.

Man führe mich auch weg, auch an den ärgsten Ort,

Bei ihr nur! nur, bei ihr!

E 2

Der

Der Gerichtsvogt.

Halt ein!

Der Herr des Dorfs.

Du mußt dich fassen;

Ich sorge schon für dich.

Lukas.

(Er steht mit Heftigkeit auf.)

Das ist nicht auszustehn!

Das ist zu hart!

(Er reißt einen Stecken aus der Taube,
und läuft Hannchen nach, ohne daß
der gnädige Herr es gleich gewahr wird.)

Halt! ich will doch noch sehn!

Dreizehnter Auftritt.

Der Herr des Dorfs. Der Gerichtsvogt.

Der Gerichtsvogt.

Wie trözig! — Welch ein Unbedacht!
Nein, gnädiger Herr, ich fürchte mehr dergleichen Fälle,
Wenn man das nicht bestraft.

Der Herr des Dorfs, beyseite.

Ach Gott! an seiner Stelle

Hätt' ichs doch eben so gemacht.

Der Gerichtsvogt, etwas heftig.

Sie haben das Gericht mir übergeben,

Ich bin Fiscal und Advokat

Und Aktuar; und solch ein Leben

Kand nie in unserm Dorfe Statt.

Man muß sich nach dem Brauch bequemen,

Beim

Wenn man Einmal das Recht vergißt;
 Und weiß ißt Hannchen doch delicia corpus ist,
 So muß ich sie fürs erste zu mir nehmen.
 Ist das nicht billig, gnäd'ger Herr?

Der Herr des Dorfs.

Nein, es ist dreist; er greift in meine Rechte.

Der Gerichtsvogt, mit vielen Verbeugungen,

Ah! Sie verzeihen, gnädiger Herr — —

Der Herr des Dorfs.

Was ist's?

Der Gerichtsvogt.

Ah! wenn ich bitten möchte — —

O! Sie erlauben — —

Der Herr des Dorfs.

Nun? was will er denn noch mehr?

Der Gerichtsvogt

Ah! Hannchen ist ein Schatz — —

Der Herr des Dorfs.

Was kann das Plaudern nützen?

Das weiß ich.

Der Gerichtsvogt.

Ja — — und ich — —

Der Herr des Dorfs.

Nun?

Der Gerichtsvogt.

Möcht' ihn gern besitzen.

Der Herr des Dorfs.

Er?

Der Gerichtsvogt.

Gnäd'ger Herr, ach ja! zum Troste meiner Seelen.

E 3

Drey

Drey mal hab' ich mich erst vermählt,
Nun möcht ich gerne mich zum viertenmal vermählen.

Der Herr des Dorfs.

Doch sie ist schon verliebt.

Der Gerichtsvogt.

O! wenns nur daran fehlt!

Das giebt sich bald. Wo wirds mir anders glücken?
Man trift ja keinen freyen Mann,
Kein nie versagtes Mägdchen an.
Wer wird so ekel seyn? — Man muß sich schicken.

Der Herr des Dorfs.

Wahrhaftig ja! die Großmuth steht ihm fein!
Ist seh ich erst den ganzen Handel ein.
Des Lukas Fehler ist, daß Hannchen ihm gefallen.
Wie herrscht doch Neid und Eigennuz bey allen!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bediente.

Der Bediente, auffser Athem.

Ich gnädiger Herr! ich lief, daß ich kaum reden kann.
Das ist ein Lärm! Das ganze Schloß ist rege.
Da fiel auf einmal uns der böse Lukas an
Und tobt', und schlug — Noch fühl ich seine Schläge —
Und lief mit Hannchen fort.

Der Gerichtsvogt.

Welch neues Bubenstück!

Da hat er nun mit ihr die Flucht genommen!

Der Herr des Dorfs.

Geschwind, Gerichtsvogt, hohl er sie zurück!

Der

Der Gerichtsvogt, beyseite, und furchtsam.

Ich? — Ach verwünscht!

Der Herr des Dorfs.

Schon gut. Ich sehe sie schon kommen.

Funfzehnter Auftritt.

Man führt Lukas und Hannchen herben.
Lukas hält Hannchen bey der einen Hand;
mit der andern spielt er mit seinem Stecken,
und geht ganz trozig einher.

Lukas.

Nur ruhig, Hannchen, fasse Muth!

Ich will doch sehn, wer uns was thut.

Der Herr des Dorfs, der ihm in den Weg tritt.
Halt!

Lukas, der den Stecken fallen läßt.

Ach! verschonen Sie; ich fühle mein Vergehen;

Ach gnädiger Herr, ich durfte Sie nur sehen,

Und gleich erkenn' ich meine Schuld.

Ich leide gern den Tod, kann ich nur Ihre Huld,

Ihr edles Herz für Hannchen nur ersuchen.

Hannchen.

Kann sich diesen Thränengüssen
Solch ein edles Herz verschließen?

Gnäd'ger Herr, bey unserm Zuhren

Werden Sie nicht fühllos seyn.

Ich hab' ihm das Herz entzissen,

Das Verbrechen ist nicht sein.

Ich wähl' ihn aus freyem Triebe.

E 4

Lukas.

Lukas.

Nein, dich wählt ich, meine Liebe!

Hannchen.

Lukas, nein; dir zu gefallen,
Dein zu seyn, bewarb ich mich.

Lukas.

Du gefielst mir, du vor allen,
Und dein Herz belohnte mich.

Beyde.

Kann sich diesen Thränengüssen
Solch ein edles Herz verschließen?
Gnäd'ger Herr, bey unsern Zähren
Werden Sie nicht fühllos seyn.

Hannchen. [Ich hab' ihm sein Herz entrisßen,

Lukas. [Ich hab' ihr das Herz entrisßen,

Hannchen. [Das Verbrechen ist nicht sein.

Lukas. [Das Verbrechen ist nur mein.

Hannchen.

Ach! mich rühren deine Klagen.

Lukas.

Soll dieß Kind in künft'gen Tagen
Immer leiden, immer klagen?
Immer Wais' und trostlos seyn?
Nein, nein.

Beyde. (Wie am Ende des ersten Theils.)

Kann sich diesen zc. — bis: ist nur mein.

Lukas.

O gnäd'ger Herr, ich will recht gerne sterben,
Kann ich für Hannchen nur Ihr Mitleid erst erwerben.
O Gott! sie kommt gewiß bey solchen Schmerzen um.

Wie

Wie wird sie sich um mich, um ihre Kinder grämen!
 Die, sagt der böse Mann, — ich weiß doch nicht warum? —
 Die Kinder würden sich bald ihrer Eltern schämen.

Hannchen.

So schämen sie sich meines Grabes nur;
 Ich werde sie gewiß nicht überleben.
 Wer wird den Säuglingen dann Schutz und Nahrung geben?
 Ach Gott! —

Der Herr des Dorfs, beiseite.

Wie stark spricht Unschuld und Natur!

Lukas.

Ich bin der Strafe werth; ich kenne mein Vergehen.
 Nur Hannchen schonen sie; und wenn man denn uns trennt,
 So nehmen Sie mich in Ihr Regiment;
 Wie gern will ich den Tod für Sie, für Hannchen sehen!
 Wird ihre Liebe mir nicht mehr gegönnt,
 Dann ach! ich nichts. Mich wird vor keiner Arbeit grauen;
 Das Land bau ich für Sie; ich will die Festung bauen;
 Ich übernehm' es gern, wärs auch ein schwerer Joch.

— (Er fällt nieder.)

Ach gütiger Herr, ach hören Sie mich doch!
 Sie sehen unsre Thränen fließen,
 Sie können uns gewiß Ihr Herz nicht mehr verschließen.
 Ich weiß, Sie denken schon von Hannchen und von mir:
 Die armen Leute sind doch Menschen, so wie wir.

Der Herr des Dorfs, lebhaft.

Steh auf! steh auf! — (beiseite) das spricht mein Herz in mir.
 Gerichtsvogt, schreib er auf, was ich ihm sag';

Hannchen.

Ach Lukas!

Ich bebe!

C 5

Lukas.

Lukas.

Hannchen! nun ist keine Rettung mehr.

Der Gerichtsvogt.

Du wirst gestraft; das sagt' ich dir vorher.

Der Herr des Dorfs.

Schreib Er.

Der Gerichtsvogt.

Ja, gnäd'ger Herr.

Der Herr des Dorfs.

Schreib Er — — daß ich vergebe!

Wer könnte sie wohl ohne Mitleid sehn?

Ihr könnt euch ungestört einander ferner lieben,
Und niemand soll euch mehr durch Eifersucht betrüben.

Lukas und Hannchen, auf den Knien.

Ach gnäd'ger Herr!

Der Herr des Dorfs.

Steht auf.

Beide, noch auf den Knien.

Das Glück ist gar zu schön!

Ach gnäd'ger Herr! — —

Hannchen.

(Sie küßt dem Herrn des Dorfs die Hand.)

Wie werd' ich diese Hand verehren,

Die so viel Glück uns giebt! — Nein, das vergess ich nie.

Verzeihn Sie! Ach mit meinen Zähren

Beneh ich, ewig segn' ich sie.

Lukas.

(Noch auf den Knien; er küßt die andre Hand.)

Ja, gnäd'ger Herr, das glauben Sie, daß wir

Nun immer für Ihr Wohl gen Himmel sehen,

Nun immer — — —

Der

Der Herr des Dorfs.

(Er hebt Lukas und Hannchen auf.)

Welche Wohlthat ist es mir,

Solch Glück durch mich gemacht zu sehen!

Kommt, liebt euch ungestört.

Der Gerichtsvogt.

Ich möchte rasend werden!

Lukas.

O! so viel Huld — — —

Hannchen.

O! so viel Dankbarkeit — — —

Der Herr des Dorfs.

Genug! — Ist wohl ein schöner Glück auf Erden,

Als was Natur und Feld uns bent?

Hier herrscht die wahre Zärtlichkeit;

Hier weiß die Liebe nichts von quälenden Beschwerden;

Beneidet dieses Glück, ihr Könige der Erden!

Ihr Liebenden, vergeßt dieß Muster nie;

Seyd so getreu wie er; seyd zärtlich, so wie sie.

Divertissement.

Der Herr des Dorfs.

Lebt, ihr unschuldvollen Herzen,

Im Genuß der Liebe reich.

Mild an Freuden, mild an Scherzen,

Ist der Gott des Glücks mit euch.

Lebt hier, von der Städte Leiden,

Von des Hofes Unruh frey.

O wie schwach sind alle Freuden,

Ist die Liebe nicht dabey!

Der

Der Gerichtsvogt.

Mich nur muß dieß Glück betrüben;
 Thor, wie sehr betrügt es dich!
 Ewig sollen sie sich lieben?
 Ewig quäl' ich, gräm' ich mich.
 Iht ruf' ich, um sie zu scheiden,
 Trug und List umsonst herbey.
 O wie schwach sind alle Freuden,
 Ist die Liebe nicht dabey!

Lukas.

Was ist doch des Goldes Schimmer,
 Und des Stolzes Eitelkeit?
 Pracht und Reichthum geben nimmer
 Unserer Brust Zufriedenheit.
 Fühllos sich in Gold zu kleiden,
 Ist nur Schein und Heuchelei.
 Denn wie schwach sind alle Freuden,
 Ist die Liebe nicht dabey!

Hannchen, ans Parterre.

Nach der alten Freundschaft Sitte
 Lad' ich euch zur Hochzeit ein.
 Kommt, besüchet unsre Hütte,
 Und sie wird ein Pallast seyn.
 O wie sind wir zu beneiden,
 Lockt euch unsre Lust herbey!
 Denn wie schwach sind alle Freuden,
 Seyd ihr Freunde nicht dabey!



